

Die menschliche Urschuld.
Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

(Hannover, 4. 3. 1911. Logen-vortrag).

Wenn wir in der Theosophie beginnen und
bekannt zu machen mit der Gliederung
des Menschen in seine verschiedenen Teile:
phys. Leib, Ätherleib, Astralleib, Ich, dann
Manas, Buddhi, Atma - dann machen
wir damit nur einen Anfang und
es wäre ein verhängnisvoller Irrtum,
wenn der Glaube, irgend eine Verbe-
sserung finden könnte, daß man mit
einem solchen Wissen, wie es die ele-
mentare Theosophie gibt, über die
menschliche Gliederung und die men-
schliche Entwicklung durch Reinkarna-
tion und Karma, daß man damit
eben schon alles dasjenige ^WHilfse,
was man notwendig habe zu wissen
aus dem geistigen Leben, und daß
das genüge für die Zukunft und
den richtigen Fortschritt der Mens-
heit. Man muß zwar diese Din-
ge zuerst wissen - aber immer mehr
muß man Theosophie ansehen lernen
als etwas, was unser ganzes Leben

durchdringt und sich in Lebensmaxis
umwandelt, sowohl im Hinblick auf
die größten Ideale als auch so, daß sie
in die kleinsten Impulse des Lebens
hineindringt. Das aber könnte nicht
durch bloße abstrakte Ideen geschehen
sondern nur durch ein solches Wiß-
sen, durch solchen Ideen und Begriff-
fe welche genauer ein gehen auf die
Art und Weise, wie diese verschie-
denen Wesensglieder zusammenwirken,
um diesen Menschen. ~~was man~~
weiß wohl zu bilden. Man weiß
wohl etwas vom Menschen wenn
man weiß, er besteht aus phys. Leib,
Ätherleib, Astralleib, Ich usw., aber
man lernt ihn erst kennen, wenn
man weiß, wie diese verschiedenen
Glieder zusammenwirken. Nun
kann man allerdings sagen, man
könnte das ja auch noch dazu ler-
nen, und dann wüßte man eben
alles, aber da ergibt es sich, daß
dieses zusammen wirken dieser
verschiedenen Wesensglieder des Men-
schen sich ändert, und in den
verschiedenen Stadien der Entwick-
lung der Menschheit ein anderes ist.
Sub alten ägyptischen Leibe z. B.
wirken ganz anders zusammen

3

diese einzelnen Wesensglieder als im heu-
tigen Menschenleibe, so daß man
nichts weiß über das Wesen des
heutigen Menschen, wenn man weiß
wie sie im alten Ägypten zusam-
men gewirkt haben. Wenn man
also die alte ägyptische Tempel-
weisheit in unsere Zeit hineinsetza-
gen wollte, so würde das für heute
nicht das richtige sein.

Wir müssen anderes über diese Dinge
sagen als das, was die alten ä-
gyptischen Priesterweisen ihren Schü-
lern sagen konnten.

Dies Zusammenwirken der Wesensglie-
der des Menschen ändert sich auch
im einzelnen Leben des Menschen,
ist anders in der Kindheit als
im späteren Alter. Heute soll uns
das Zusammenwirken im ersten
Kindheitsalter und dann in den
späteren Jahren des Menschen be-
schäftigen.

Sie wissen, daß das Bewußtsein des
Kindes sich unterscheidet von dem
Bewußtsein ^{das später der Mensch hat. Dies andersartige Bewußtsein} bringt das Kind dadurch
zum Ausdruck, daß es nicht „Ich“
zu sich sagt. Dies für uns so
wichtige Wort tritt erst später auf,
und zwar dann, wenn das Bewußt-

sein vom Ich im Kinde erwacht.⁴ Es
gibt heute Psychologen, dh. Seelenforscher,
die dies bezweifeln. Sie meinen, das
Ichbewußtsein sei schon früher vorhan-
den, es käme im Kinde nur nicht
zum Ausdruck. Der Theosoph aber muß
sich solche heutige Psychologie abse-
wöhnen; man kann da wahrhaft
solles Zeug lesen, z. B. daß der Mensch
zuerst denken lerne und dann
die Sprache, - es ist umgekehrt rich-
tig, der Mensch lernt an der Spra-
che das Denken. Die Bewußtseins-
weise des Kindes ist ganz anders
geartet, es hat nicht einen sol-
chen Bewußtseinszustand, daß es
ihn bezeichnen würde so wie im spä-
teren Alter, wenn wir sagen: ich füh-
le, ich denke, ich will dies oder jenes.

In der Zeit zwischen $2\frac{3}{4}$ bis
 $3\frac{1}{2}$ Jahren - die Zeitgrenze ist nach den
Individualitäten verschieden - findet
etwas statt im Menschen, was wir
genau feststellen können, wenn
wir zurückblicken in unsere eigene
Kindheit. Da finden wir, daß sich
der Mensch zurückerinnert bis zu
einem gewissen Punkte, dann reißt
der Faden der Erinnerung ab, derg-
leichen, das Bewußtsein der eigenen

haben, der eigenen Erlebnis festgehalten wird. Sobald man weiß, daß das Ich auch vorhanden war in der Zeit, die vor diesem Abreißen des Nabels da war, aber das Bewußtsein umfaßt nicht dieses Ich. Es gibt also ein Heben des Ich zwischen der Geburt und etwa dem dritten Jahre, in welchem sich dies Ich ganz an das kum phys. Leib, Aetherleib und Astralleib verhält als später. Die aktuelle Wissenschaft zeigt, daß in diesen ersten Kindheitsjahren das Ich wie eine Aussenkraft dem Menschleib ungeschwächt und dann erst hinein dringt in den Menschen. In demselben Maße als das Ich herein dringt, beginnt der Mensch sich zu sagen und die Dinge auf sich zu beziehen. Vorher ist das Ich von aussen tätig und hat da zu tun, denn wenn man den Organismus des Kindes anschaut, sieht man, daß da viel zu tun ist. Da muß die feine Gliederung des Ichs h. B. ausgebildet werden, und das tut das Ich nicht kann es nur tun, solange es noch nicht mit dem Organismus innig verbunden ist. Dem könnte man sagen: ja, aber

das Menschliche "Ich" ist doch nicht so
 geschick, daß es an seinem Gehirn bauen
 kann, ihm die unendlich feinen Fün-
 chen und Gliederungen geben kann,
 damit es ein Werkzeug sein kann für
 das Denken des Menschen. - Das Menschliche
 Ich arbeitet da auch nicht allein;
 seine Arbeit am Körper wird (da)
 aus der Weisheit ganz anderer Kräfte
 hergeleitet. Warum kann das kindli-
 che Ich so weise arbeiten, obgleich
 wir später nichts mehr davon wissen.
 Das rührt davon her, daß es solange
 es draußen ist in der Anna, zu-
 sammenhängt mit der geistigen Welt. Der
 Lehrer sieht, wie das kindliche Ich so
 arbeitet am Körper, daß die Strömun-
 gen, die von ihm ausgehen, auf der
 einen Seite in den Körper gehen und
 auf der andern Seite hinaufkönnen zu
 den Angeloi, Archangeloi, Mächtern
 usw. hinauf, so daß man sagen
 kann, es ist das kindliche Ich ein-
 geschaltet in die geistige Welt. Es ist
 in hohem Sinne wahr, daß theosophi-
 sche Wahrheiten nicht bloß in dem
 Sinne gemeint sind, den man leicht
 erfassen kann, sondern daß sie viel,
 viel tiefer sind. Erinnern Sie sich,

das Menschliche "Ich" ist doch nicht so
 geschick, daß es an seinem Gehirn bauen
 kann, ihm die unendlich feinen Fün-
 chen und Gliederungen geben kann,
 damit es ein Werkzeug sein kann für
 das Denken des Menschen. - Das Menschliche
 Ich arbeitet da auch nicht allein;
 seine Arbeit am Körper wird (da)
 aus der Weisheit ganz anderer Kräfte
 hergeleitet. Warum kann das kindli-
 che Ich so weise arbeiten, obgleich
 wir später nichts mehr davon wissen.
 Das rührt davon her, daß es, solange
 es draußen ist in der Aura, zusam-
 menhängt mit der geistigen Welt. Der
 Seher sieht, wie das kindliche Ich so
 arbeitet am Körper, daß die Strömun-
 gen, die von ihm ausgehen, auf der
 einen Seite in den Körper gehen und
 auf der andern Seite hinausströmen zu
 den Engeln, Archangeln, Verkraften
 usw. hinauf, so daß man sagen
 kann, es ist das kindliche Ich ein-
 geschaltet in die geistige Welt. Es ist
 in hohem Sinne wahr, daß theosophi-
 sche Wahrheiten nicht bloß in dem
 Sinne gemeint sind, den man leicht
 erfassen kann, sondern daß sie viel,
 viel tiefer sind. Erinnern Sie sich,

das ich oft gesagt habe, daß die 7
Weisesten gerade von dem Kinde viel
lernen könnten. Das kindliche Ich, das
wie eine Aura Haupt und Oberleit des
Kindes umschwebt, ist wie ein Telephon
anschluss an die geistige Welt; der
Seher sieht in diese Aura hinein
weben und wirken die Gaten der hö-
heren Hierarchien, so daß diese Aura
überall für den geistigen Blick sich
fortsetzt in die höheren Hierarchien
hinan. Und in demselben Maße
als das Ich hineinsieht in den
Körper und der Mensch beginnt zu
sich "Ich" zu sagen und dadurch
der Illusion verfällt, daß sein Ich
in die Grenzen des Leibes eingeschlo-
sen sei, in demselben Maße ist
der Strang für die geistigen Welten
in gewisser Weise durchschnitten.

So ist der Zusammenhang zwi-
schen dem Ich und den anderen
Leibesgliedern in der ersten Jugend
ein ganz anderer als später, und
wir können sagen, es ist auch ein Un-
terschied zwischen diesem Ich, insofern
es in der ersten Kindheit außerhalb
des Leibes wirkt und dem späteren
Ich, denn ⁱⁿ der Kindheit ist es schöp-
ferisch, produktiv und später verlor

es diese schöpferischen Kräfte. So wie⁸
der Menschenleib heute ist, und so, wie
wir als Menschen im späteren Lebensalter
konstruiert sind, zusammengesetzt aus
phys., Äther- und Astralleib, und dem da-
rin sich fühlenden Ich, so unterdrücken
wir im späteren Leben die geistig be-
lebenden Kräfte, die sich im ersten
Kindesalter betätigen können. Die
töten wir ab; und unser ganzes Leben
ist ein abtöten der volllebendigen
Kräfte der ersten Kindheit. In diese
lebt und webt hinein der Kosmos seine
geistigen Kräfte und später wirken
unsere Hüllen abtötend auf diese
volllebendigen Kräfte.

Nun gibt es im Menschenleben zwei
erlei Richtungen; solche, wo auch
noch im späteren Leben belebend gewirkt
wird auf diese Kräfte, und es gibt
menschliche Handlungen, die stark
abtötend wirken auf dieselben. Es gibt
Handlungen, die auflauern lassen
diese Kräfte und solche, die über
ein gewöhnliches Maß abtötend,
wie verbrennend wirken auf dieselben.
Wir unterscheiden solche Handlungen
bei denen wir ein Ideal, namlich
sich ein sittliches, im Auge haben,
wo wir nachstreben einem solchen

Ideal, das uns sagt, daß wir Menschen
eigentlich noch andere Ziele haben
müßten, als solche, wozu uns unsere
Trieb-, Instinkte, Leidenschaften führen
können. Das Mitfühlen, das Mit-
erleben von Leid und Freude mit
unseren Mitmenschen führt uns zu
solchen Handlungen, die über dem
Horizont unseres gewöhnlichen Lebens
liegen, zu solchen, die uns zu unse-
ren Idealen hinaufführen. Aber der
Mensch kann auch solche Handlun-
gen begehen, die nur durch Trieb-
und Instinkte geleitet werden. Es ist
ein gewaltiger Unterschied zwischen
diesen beiden Arten von Handlungen
und das muß so sein in unserem
gegenwärtigen Entwicklungszyklus. Es
wird und braucht nicht in der Zu-
kunft immer ^{so} zu bleiben, denn es
kann angestrebt werden, daß selbst
die untergeordneten Instinkthandlun-
gen sich spiritualisieren. Heute ist
der Mensch nach seinen Trieben;
wenn er aber lernt auf das Pflanz-
liche so hinzuschauen, daß es ge-
liebt wird von einer geistigen Kraft,
gleichsam aus dem Mittelpunkt
der Erde und nach der Sonne hinaus,
wenn er lernt, die Pflanzen wie ein

geistiges Wesen anzuschauen, dann
verschlingt er sie nicht mehr wie
ein Tier, sondern er empfindet den
Pflanzen gegenüber, die er genießt,
daß er sich durch sie vereinigt mit
der geistigen Kraft, die durch sie hin-
durchgeht, - mit dem Sonnenwesen,
das leuchtet und empfindet er nach
und nach. Aber noch ist dies ein
Ideal fernster Zukunft, daß der Mensch
selbst in diesen Triebhandlungen emp-
finden wird, wie in allen mate-
riellen Handlungen ein Geistiges lebt.
Heute mischen sich durcheinander
Trieb und Instinkt-handlungen und
solche, die der Mensch aus idealer
Gesinnung begehrt.

Was fällt uns bei diesen am meisten
auf? Jeder wird sich sagen, daß ein
Ideal uns hoch und erhaben im Le-
ben entgegentritt, und daß die Hand-
lungen, die wir begehren im Aufblick
zu diesem Ideal, sich recht klein
ihm gegenüber ausnehmen. Wer das
nicht gefühlt hat, kennt wenig was
ein Ideal ist. Und das muß so sein,
wir müssen empfinden, wie weit
abseht die Lebenshandlung auf dem
phys. Plan von dem, was wir uns
als hohes Ideal vorschwebend denken

können. Unser Denken und Empfinden sind umfassender als unsere Handlungen auf dem phys. Plan, diese sind wie ein kleiner Kreis; das Ideal, zu dem wir aufblicken, ist wie ein großer Kreis. - Das Umgekehrte ist bei den anderen Handlungen der Fall, die nur aus den Erleben hervorgehen. Da ist die Handlung groß und das Fühlen und Denken das wir dabei aufwenden, klein. So stellen sich diese zwei Dinge ganz verschieden ins Leben hinein.

Nun sind alle Handlungen, die von der letzten Art sind, abtötend auf die Lebenskräfte des ersten kindlichen Ich und sind eigentlich die Ursache des Absterbens des Menschen auf dem phys. Plan, während alle Handlungen, die im Hinblick auf ein Ideal begangen werden, belebend wirken auf unsere ursprünglich im kindlichen Ich befindlichen Lebenskräfte. So pendeln wir hin und her zwischen dem, was uns belebt und dem, was in uns abtötet. Wenn wir das verstehen, werden wir auch verstehen daß wir als Menschen nötig haben belebende Kräfte zu suchen für unseren Organismus. In allen Zeiten sind sie herabgelassen aus dem

höheren Welten. Im alten Hellsehen wurden
den Menschen die Ideale in die Seele
gesenkt und damit die belebenden Kräfte
angefacht, die der Mensch braucht. Heute
wird der Mensch in unserem gegenwärtigen
Entwicklungszyklus die Schule dazu
machen, daß die Ideale, die von selbst
in das Herz einziehen, immer mehr
verschwinden. Die Menschheitsentwickelung
steht heute in dem Punkte, daß
die Ideale, die sie von selbst haben können
die angefacht sind ohne menschliches
Hilfen, aussterben. Sie werden ganz
und gar aussterben, die Menschheit wird
leben müssen ohne Ideale, wenn die
Menschen nicht aus ihrer freien Ent-
schließungsfähigkeit heraus die beleben-
den Kräfte finden, um sie neu zu bele-
ben. Daß Materialismus in der Mensch-
heit ist, kommt daher, weil die Mensch-
heit ausdört von ihren Idealen, wie
ein Feuerbrand geht die Weltentwickelung
über die Ideale hin und es gibt
nur ein Mittel vor dem völligen Aus-
dörrer der Menschen und dem Untergang
im Materialismus, daß bewußt die
Philosophie aufgenommen wird, daß der
Mensch dadurch weiß, daß er seinen
Ursprung in den geistigen Welten hat

und immer mehr bewußt hervortreten¹³
soll in dieselben. Da ~~Kommen~~^{Kommen} wiederum
die Ideale fließen aus diesen geistigen
Welten. Es wird immer mehr Menschen
geben, die instinktiv hingetrieben werden
zur Theosophie und sie werden einen
selbstbewußten neuen Idealismus entfalten
und das wird diesen Menschen neue Lebens-
kräfte zuführen. Und andere Menschen
wird es geben, die werden immer mehr
abkommen davon, etwas von den gei-
stigen Welten wissen zu wollen. Das
Hauptlein derer, die Theosophie suchen,
wird immer größer werden und andere
wird es geben, die eine Antipathie da-
gegen haben werden, die sich bis zum
Hafte steigern wird und diese werden
immer mehr dazu tun, daß ein
Verfall des in die Menschenseele hinein-
wirkenden Idealismus eintritt.

Heute gibt es noch religiöse und sonstige
Überlieferungen, die unbewußt in den
Menschen leben und ihre Ideale erzeugen,
aber je mehr die Menschen vergehen
werden dasjenige, was alle Religionen
und Weltanschauungen gelehrt
haben, desto mehr werden auch die
Ideale verschwinden, und aussterben,
und die Menschen werden den Trieben
der äußeren Körperlichkeit verfallen.

Und wenn die Menschen sagen wollten,¹⁴
daß die Ideale den Menschen nicht ver-
loren gehen würden, auch wenn sie nicht
zur Philosophie kommen wollten, so ist
das eine leere und unwahre Thesen.
So blicken wir hin auf die Tatsache, daß
eine Anziehungskraft besteht zwischen
den ersten Kindheitskräften und den
belebenden idealistischen Kräften der Men-
schenatur. Diese stellen dar das Lebendig-
ste am Menschen und das hat den
Drang sich zu vereinigen mit dem, was
im ersten Kindheitsalter da ist. Um
das 3. Jahr herum hört das Lebende
unseres Kindheitsalters auf, wir töten
von da ab diese belebenden Kräfte und
können sie nur zu einem Aufflackern
bringen durch den Idealismus, wenn
er Genüme wird. Drei Jahre haben
wir im Leben um uns herum dajunge,
was Träger und Behälter der eigent-
lichen Lebenskräfte ist. Wir würden
andere Menschen sein, wenn wir die
jungen frischen Lebenskräfte auch spä-
ter haben könnten, wenn wir sie dann
mit unserer vollen Intellektualität
durchdringen könnten. Wir haben die
schöpferischen Lebenskräfte des Ich in
den ersten Kindheitsjahren und verlieren
sie später.

Erinnern Sie sich an den Gang der Mensch¹⁵
heitsentwicklung: der phys. Leib kommt
in den ersten sieben Jahren zur Aus-
bildung, der Ätherleib bis zum 14., der U-
skalleib bis zum 21 Jahre, dann die Emp-
findungsseele bis zum 28., die Verstandesseele
vom 28 bis zum 35 Jahre und die Bewusstseins-
seele vom 35 Jahre ab. Erst die Verstandes-
seele, die vom 28. Jahre kulminiert, durchzieht
uns voll mit dem Selbstbewusstsein, aber da
haben wir das Ich schon lange durch unse-
re Körperkräfte abgetötet, so daß die höch-
ten belebenden Kräfte des Ich und das Ichbe-
wusstsein nicht zusammenfallen.

Ganz anders würde sich der Mensch ent-
wickeln, wenn er gar nicht vor dem 28
Lebensjahre seine Körperlichkeit so entwic-
keln würde, daß er abtötend wirkt auf
die Kräfte des menschlichen Ich, son-
dern daß voll und ganz sich diese
beiden, das Ich und das Bewusstsein
vom Ich, vereinigen und ungeschwächt
aufeinander wirken könnten zwischen
dem 28. und dem 35. Jahre. Wir haben
dadurch, daß wir unseren Trieben
und Leidenschaften folgen, und dadurch
abtötend wirken auf unsere ursprüng-
lichen Ichkräfte, diese unsere Ichkräfte
zurückgeschoben, wohin sie gar nicht
gehören, und wir kommen hier von

einem anderen Gesichtspunkte aus dazu,¹⁶
die Versuchungen von Luzifer und Abri-
man zu verstehen. Wenn sie nicht
da wären, und der Mensch ihnen nicht
verfiel, da würden die ursprünglichen
lebenden Kräfte bleiben und zu ihrer
vollen Höhe kommen dann, wenn
der Mensch auf der Höhe des Lebens
steht, dann wenn mit der Geburt
der Verstandesseele, in der das Lebensbewußt-
sein sich entfaltet, die Gemüts und
Verstandeskräfte voll zur Entwicklung
gekommen sind. Damit zugleich würde dann
die volle Produktivität der Kindheit eintre-
ten. Wie anders also würde der Mensch
im Leben dastehen wenn nicht die Kräfte
von Luzifer und Abri-man auf ihn ge-
wirkt hätten. Da würde er sein Gehirn
nicht zu früh malträtieren, er würde
gegen das 30. Jahre die Fähigkeit haben,
dies Gehirn mit vollem Bewußtsein zu
einem Instrument des Intellekts zu machen.
Dasjenige aber, was Luzifer und
Abri-man bevirkt haben, muß wiederum,
wenn die Erdentwicklung an ihrem Ende
angelaugt sein wird, gut gemacht worden
sein, die ganze Versuchung muß korrigiert
sein, d. h. der Mensch muß solche Kräfte
aufgenommen haben, daß er in stand
sein kann bewußt so an sich zu arbeiten

von seinem Ich aus, wie jetzt unbe-¹⁷
wusst arbeiten diese Ichkräfte in der Kind-
heit. Das haben wir verloren durch diese
Versuchung und ein Ideal der Zukunft
ist es, solch hohen Idealismus zu ent-
wickeln, daß dadurch neue belebende
Kräfte einströmen und daß diese Kräfte zu-
rückwirken können auf unsere Körperlich-
keit. Und daß durch die folgenden In-
karnationen nach und nach wir immer
idealere Gesinnung in unserer Seele
tragen und dadurch immer mehr diese
belebenden Kräfte uns zu führen, so
daß wir beim Ende der Erdenwickel-
lung so viel Kräfte entwickelt haben,
daß wir instande sein werden, diese
jungen Kindheitskräfte vollbewußt an
uns arbeiten lassen zu können.

Denken wir uns, dies hohe Ideal
hätte einmal an einem Menschen
in voller Lebenskraft vor die Menschheit
treten sollen! Da müßten wir uns
fragen: wie lange duldet denn der
Mensch diese unbewußte Arbeit des
Kindlichen Ich? 3 Jahre lang duldet
der Mensch sie, dann beginnt er sie
abzutöten durch die Wirkung des
luxiferischen Einflusses. Wenn nun
nicht am Ende der Erdenwickelung,
wo die Menschen gewonnen haben

werden die Fähigkeit, mit vollem Bewusstsein¹⁸
im späteren Alter so an sich zu arbeiten,
sondern wenn irgend wo in der Mitte
der Erdentwicklung dieses Ideal aufträte, da
müßte sich zeigen, daß die karmischen
Kräfte so wirken, daß dies hohe Ideal
nur drei Jahre lang wirken könnte
und gegen das 30. Jahr hin müßte
es in den Menschenleib hinein ver-
senkt werden und müßte so darin
wirken können, wie dasjenige wirkt,
was unbewußt in uns in den drei er-
sten Kindheitsjahren wirkt. Wenn die
Verstandesseele erwacht, müßte es als
bewußte menschliche Seelenkraft gegen
das 30. Jahr in einen Menschenleib hinein
gesenkt werden. Die weisen Weltkräfte
müßten einen menschlichen Leib ins
Augefassen, der so vorbereitet wäre,
daß er gegen^{das} 30. Jahr fähig ist aufzu-
nehmen ein Ich, das die Kräfte in
sich hat, hinauf bis zu den Hierar-
chien zu wirken und diese Kräfte
in den Menschenleib hineinzutragen.
Und es müßte dieses Ich vollbewußt
hineingesenkt werden in diesen Men-
schenleib und dieser könnte es drei
Jahre lang beherbergen, nicht länger.
Dies hohe Ideal müßte sich so
ausnehmen: es müßte ein Mensch

dass er auf Erden, bestehend aus phys. Leib
Ätherleib und Ashalleib, und Ich, - Dies Ich
müßte verlassen seine Hüllen um das
30. Jahr, und hinein versenkt in diese
Hülle müßte werden ein solches Kind-
heits-Ich vollbewußt. Und die Kräfte des sel-
ben müßten hinaufreichen zu den Hiera-
chien. - Dies Ideal ist der Christus-Jesus.
Und aus der menschlichen Natur heraus
wie im Menschen sich nach und nach
entwickeln die Glieder seiner Wesenheit,
begreifen wir den Christus so, daß wir
sagen: in ihm wirkten die Gotteskräfte
vollbewußt, die unbewußt im Men-
schen wirken bis zu seinem dritten
Jahre. Dies mit den vollen lebendigen
Kindheitskräften erfüllte Ich des Christus
senkte sich in der Jordantaupe hinein
in den Leib des Jesus von Nazareth,
und es wirkte dies Christus Ich drei
Jahre lang in einem menschlichen Leib.
Wir sehen das Welten Karma so arbei-
ten, daß dies Ich drei Jahre lang
in einem Menschenleibe beherbergt
ist und wir sehen, wie dann dies
Christus Ich das Mysterium von Golga-
tha vollzieht. Und dasjenige, was
die Auswirkung des Mysteriums von Gol-
gatha bedeutet, ist, daß die Menschen
wissen sollen, aus diesem Christus Ich

entspringen die Kräfte, die lebendiger auf die Idealschaffenden Kräfte des Menschen wirken. Wenn diese neu belebt werden durch den Hinblick auf dies höchste aller Ideale wenn die Kräfte des menschlichen Gemüths und Verstandes ganz und gar durchdrungen sein werden von diesem Ideal, dann wird das so sein, wie wenn der Christus selber diese Menschenseele ausfüllen würde, und bewahrheiten würde sich in einer solchen Seele das Pauluswort: Nicht ich - sondern der Christus in mir.

Wenn wir das begreifen, dann begreifen wir auch ein anderes. Dasjenige, daß die Verstandeseele zur Zeit des Ereignisses von Palästina in ihrer normalen Entwicklung war, weil gerade diese das Christus-Ich in sich aufnehmen sollte. Wir begreifen daß wir die Menschennatur begreifen müssen, um den Christus zu begreifen, und ein neues und genaueres Verständnis finden wir auch für manches Wort, welches sich in der biblischen Urkunde findet, für das Wort: So ihr nicht werdet wie die Kinderlein, könnet ihr nicht in die Reiche der Himmel, d. h. in die geistigen Welten hineinkommen. Wir müssen mit unserem vollen Bewußtsein, wie wir es in der Sonnenhöhe des Lebens

haben, untertauchen in die Kräfte, die im ersten Kindheitsleben wirken, unsere Verstandesseele mit dem Ich, wie es in den Jahren von 28-35 sich entwickelt, muß diese Kräfte aufnehmen - es muß also geistig voll bewußt geschehen auf einem höheren Plan, was in dem ersten Kindheitsjahre unbewußt äußerlich geschieht.

Die Menschen unterscheiden sich von den höchsten Tieren dadurch, daß diese ihre Gleichgewichtslage von vorn herein haben; Das Tier wächst als Kletter - Spring - oder Lemmtinger von vorn herein hinein in die Gleichgewichtslage seiner Organe, die es während seines Lebens haben soll. Der Mensch aber muß sich sein Gleichgewicht in der aufrechten Haltung erst eringen. Das ist auch seine Arbeit des Ich, die macht das Tier nicht. Das Ich arbeitet unsere Gleichgewichtslage aus, - das Tier findet seinen Weg durch ihm eingepflanzte Instinkte. Beim Menschen kristallisiert das Ich erst die Gleichgewichtslage aus und weist dem Menschen den Weg im Leben. Das Ich weist dem Menschen den Weg, und das Ich gibt dem Menschen auch seine Begriffe, seine Gedanken, seine Tüchtigkeit.

nisse. Beim Lichte haben wir da Punkte;
 durch seine Erkenntnis erlangt der Mensch
 sich Weisheit, Wahrheit. So können wir
 sagen: durch die Arbeit des Lichtes, ^{wirkt}
 der Mensch in der Kindheit auf die
 belebenden Kräfte des Universums, es gibt
 ihm sein Leben; durch das Licht richtet
 der Mensch sich auf, er findet seinen
Weg; durch das Licht erlangt der Mensch
 sich Erkenntnis, die ihn zur Wahrheit
 führen. An der Heranbildung des
 Menschenleibes arbeitet es so in der frü-
 hen Kindheit, dem Menschen einbringt.
 Dasselbe, auf eine höhere Stufe empor-
 gehoben, auf geistige Welt gesucht,
 kommt an den Menschen heran, wenn
 er sich mit dem Christus durchdringt,
 wenn das für die Seele vollzogen
 wird, wenn lebendig in ihr geworden
 ist der Christus, wenn sie dadurch
 gefunden hat die Richtung ihres
 Zieles, ihres Weges, wenn sie erkennt
 die Wahrheit der höheren Welten,
 dann spricht dies im Menschen
 befriedigte Licht: „Ich bin der Weg,
 die Wahrheit und das Leben.“ Und
 der Mensch fühlt: so spricht nicht
 sein persönliches irden Licht, sondern so
 spricht der Christus im Menschen.
 Dieser Christus im Menschen ist

das Kindliche Ich, das für das Geistige¹³
dasselbe ist wie für die ersten drei
Jahre das Kindheits-Ich. Und das Wort:
"So ihr nicht werdet wie die Kindlein,"
enthält so die tiefe Mahnung; "werdet
wie die Kindlein, werdet stark, richtet
euch auf, lernt euren Weg finden durch
den Christus in euch, werdet Sucher der
Wahrheit, dann werdet ihr auch die
belebenden Kräfte vollbewusst in euch
finden, die ihr in der Kindheit un-
bewusst habt einstrahlen lassen in
euren Organismus." Dieses Kindliche Ich
denken wir uns vergeistigt und er-
höht - das muß wirken in uns durch
alle folgenden Inkarnationen, mit
ihm müssen wir leben - wie wir jetzt
leben mit unserem irden-Ich. Und
das ist das Christus Ich, mit dem wir
dann leben werden! Damit wir das
aber können, mußte einmal das
geschehen, was in Palästina geschah.¹⁴
So sehen wir, wie durch
dies, was einmal geschehen ist,
durch dies Hinmirstellen des höchsten
menschlichen Ideals auf den realen
Boden des Lebens dem Menschen
der Weg für alle folgende Menschheit
entwicklung gezeichnet ist. Das
Mysterium von Golgotha im Mittel

punkte alles Lebensicht und wir auf
 dies Hinblicken müssen als auf das
 jenige, was uns allein die Richtung
 geben kann für alle unsere folgenden
 Inkarnationen: das ist die Wahrheit,
 die zum innersten menschlichen Leben
 werden muss. Was geschieht denn
 in jedem Menschen gegenüber den er-
 sten Kindheits-Seele-Kräften? Es werden
 diese Kräfte des ersten dreijährigen Kind-
 heitsalters abgetötet durch die egoistischen
 Triebe und Leidenschaften des Menschen.
 Wenn der Mensch nicht mitbekommen
 hätte beim Anfang der Erdenent-
 wicklung einen genügenden Fond
 von Weisheit und Lebenskraft, so
 dass er sich doch immer aufrecht
 erhalten kann gegenüber diesem
 Abtöten, so hätte er sich gar nicht
 entwickeln können. Die Menschen sind
 durch Luzifer und Abriam dazu
 gekommen, diese ursprünglichen Le-
 benskräfte nach und nach abzutöten
 und diese Kräfte konnten nur da-
 durch neu angefaht werden, dass
 die einzigste Individualität, die
 nicht eingetreten war in den ge-
 wöhnlichen Gang der Menschheits-
 entwicklung, die nicht dem Herin-

wirken von Luzifer und Ahriman verfallen war, - die nun einmal eingetretten, ist in einem Menschenleib und selbgenommen hat an allen Schicksalen der Menschen während seiner Erdenzeit, daß diese Individualität für alle folgenden Zeiten als das große Ideal vor allen Menschen-seelen stehen kann. Der Christus hatte beschlossen, herabzugehen auf die Erde mit der Aussicht, drei Jahre in einem Menschenleibe zu verweilen und dann das Opfer auf Golgatha zu vollziehen.

Und jetzt fragen wir uns mit einer großen Frage: Wer hat denn den Christus auf Golgatha getötet? - Diese Frage darf in einem gewissen Entwicklungsstadium für Theosophen gestellt werden. Und die Antwort auf diese Frage muß lauten: Die Menschen alle haben ihn getötet! - So wie wir fortwährend unser kindliches Ich setzten durch das, was Luzifer und Ahriman in uns bewirken, so haben wir den Christus Jesus auf Golgatha getötet durch die Art und Weise, wie wir seit dem Beginn unserer Inkarnationen bis hinauf zum Mysterium von Golgatha den Konflikt und den Quell der Lebenskräfte langsame

wirken von Luzifer und Abri-man verfallen war, - die nun einmal eingetreten ist in einen Menschenleib und selbgenommen hat an allen Schicksalen der Menschen während seiner Erdenzeit, daß diese Individualität für alle folgenden Zeiten als das große Ideal vor allen Menschen-seelen stehen kann. Der Christus hatte beschlossen, herabzugehen auf die Erde mit der Aussicht, drei Jahre in einem Menschenleibe zu verweilen und dann das Opfer auf Golgatha zu vollziehen.

Und jetzt fragen wir uns mit einer großen Frage: Wer hat denn den Christus auf Golgatha getötet? - Diese Frage darf in einem gewissen Entwicklungsstadium für Theosophen gestellt werden. Und die Antwort auf diese Frage muß lauten: Die Menschen alle haben ihn getötet! - So wie wir fortwährend unser kindliches Ich töten durch das, was Luzifer und Abri-man in uns bewirken, so haben wir den Christus Jesus auf Golgatha getötet durch die Art und Weise, wie wir seit dem Beginn unserer Inkarnationen bis hinauf zum Mystrium von Golgatha den Geist und den Quell der Lebenskräfte langsam

26.
abgetötet haben. Dies ist das tiefste christliche
solche Kernstein, zu wissen, daß der
Mensch schuldig ist an dem Mysterium
von Golgatha und zu wissen, daß dies
Schuldigwerden einsetzt müßte, wegen
der Beschaffenheit der Menschennatur.

Welche Heilkraft gibt es denn gegen
eine solche Verschuldung, die jeder Mensch
trägt? Die Dinge, die in der Welt geschehen
wirken nach in der Menschennatur, und
gegen diese Wirkungen kann der Mensch
sich nicht auflehnen. Den Christus haben
die Menschen - wegen der Entwicklung, die
sie genommen hatten vor seinem Herab-
kommen auf die Erde, getötet - getötet
haben wir alle den Christus - wir alle
haben diese Verschuldung auf uns ge-
laden und es gibt nur ein Heilmittel
für die Menschen. Das ist die Erkenntnis
dieser Schuld. Und diese Erkenntnis
wird den Christus aufnehmen in die
Menschenherzen und Menschenseelen, und
diese den Christus erkennenden Menschen-
seelen sind diejenigen die gerettet sind. Und
mit ihnen wird der Christus hinüber-
gehen auf den Jupiter, wenn die
Erde am Ziele ihrer Entwicklung
angekommen sein wird. Daher wird
entweder in der zukünftigen Menschheit

26.
abgetötet haben. Dies ist das tiefste christliche Bewußtsein, zu wissen, daß der Mensch schuldig ist an dem Mysterium von Golgatha, und zu wissen, daß dies Schuldigwerden einsetzen mußte, wegen der Beschaffenheit der Menschennatur.

Welche Heilkraft gibt es denn gegen eine solche Verschuldung, die jeder Mensch trägt? Die Dinge, die in der Welt geschehen, wirken nach in der Menschennatur, und gegen diese Wirkungen kann der Mensch sich nicht auflehnen. Den Christus haben die Menschen - wegen der Entwicklung, die sie genommen hatten vor seinem Herabkommen auf die Erde, getötet - getötet haben wir alle den Christus - wir alle haben diese Verschuldung auf uns geladen und es gibt nur ein Heilmittel für die Menschen. Das ist die Erkenntnis dieser Schuld. Und diese Erkenntnis wird den Christus aufnehmen in die Menschenherzen und Menschenseelen, und diese den Christus erkennenden Menschenseelen sind diejenigen die gerettet sind. Und mit ihnen wird der Christus hinübergehen auf den Jupiter, wenn die Erde am Ziele ihrer Entwicklung angekommen sein wird. Daher wird es weder in der zukünftigen Menschheit

27

Entwicklung des Bewußtseins herrschen von der Urschuld des Menschen und der Aufnahme des Christus in das Menschenbewußtsein oder, wenn es Menschen gibt, die dies nicht wollen, so werden das Menschen sein, die nicht teil nehmen können dadurch an den Heilkräften der Menschheit, da der Christus nicht von Ihnen aufgenommen ist. Das werden Menschen sein, die sich ausnehmen werden wie ein abfallendes von der Entwicklung, denn sie arbeiten nicht mit an ihr. Wir sehen, was es heißen wird in Zukunft, ein Christ zu sein - denn nur der ist ein Christ, der solche Gestalt den Christus in sich trägt. Nicht Evangelien lesen und verstehen macht den Christen, auch nicht das abstrakte Wissen von den Dingen - sondern eines allein macht der Christen - und das ist das Gefühl: Du hast den Christus als ein Mensch getötet, du mußt den Christus in dir wiederum auflieben lassen - du mußt dem Christus seine Stätte bereiten in deinem Herzen.

Und dies Bewußtsein können wir als Theosophen ohne alle Theorien aus der Menschheit heraus haben, denn ein Christ kann man werden dadurch, daß man sie

entwicklung dieses Bewußtseins hersehen.
 von der Mischuld des Menschen, und der
 Aufnahme des Christus in das Menschen-
 bewußtsein oder, wenn es Menschen gibt,
 die dies nicht wollen, so werden das
 Menschen sein, die nicht teil nehmen
 können, dadurch an den Heilkräften
 der Menschheit, da der Christus nicht
 von Ihnen aufgenommen ist. Das
 werden Menschen sein, die sich ausnehmen
 werden wie ein abfallendes von der
 Entwicklung, denn sie arbeiten nicht
 mit an ihr. Wir sehen, was es heißen
 wird in Zukunft, ein Christ zu sein -
 denn nur der ist ein Christ, der solche
 ? Gestalt den Christus in sich trägt. Nicht
 Evangelien lesen und verstehen macht
 den Christen, auch nicht das abstrakte
 Wissen von den Dingen - sondern eines
 allein macht den Christen - und das
 ist das Gefühl: Du hast den Christus
 als ein Mensch getötet, du musst
 den Christus in dir wiederum auflieben
 lassen - du musst dem Christus eine
 Stätte bereiten in deinem Herzen.

Und dies Bewußtsein können wir als
 Utopien ohne alle Utopien aus der
 Menschheit heraus haben, denn ein Christ
 kann man werden dadurch, daß man die

Menschenmatur kommen kann. Dann kann man wissen, aus der Art, wie heute der menschliche Verstand wirkt, daß der Christus da gewesen ist! Denken wir, daß alle Evangelien verloren, alle Dokumente über das Ereignis von Palästina gäbe es nicht mehr, daß keine Zeitählung da wäre, die beginnt mit diesem Ereignis, daß es keinen Anhaltspunkt gäbe, daß der Christus da war. Dann gäbe es doch ein untrügliches Mittel zu erkennen: der Christus ist da gewesen. Wie Erkenntnis könnte man haben dadurch, daß der Mensch geistige Wahrheiten durch seine Gedanken erfassen kann. In diesem Erfassen können geistiger Wahrheiten zeigt sich, daß in der Verstandesseele enthalten ist, etwas von den ursprünglichen Lebenskräften, darum wirken solche Gedanken auch so kraftvoll und lebenspendend. In der materialistischen Wissenschaft sind die Gedanken heute ganz und gar unerschöpfend - da ist der Geist völlig erstorben in den Gedanken der Menschen. Dies Absterben des Geistes konnte aber erst eintreten nach dem das Christusereignis da war - das fällt an den Anfang der Zeit wo der Geist herausgefallen war aus der Menschheitsentwicklung. Und gerade so wie man berechnen kann bei einem chemischen

Experiment, wenn man die Stoffe mischt,
wie das Experiment ausfallen muß, so
kann man aus der Trockenheit und
Abstraktheit der heutigen Gedanken berech-
nen, - hellsehend - das Jahr, in dem
der Christus durch die Jordantaupe in
seiner Menschheit eingezogen ist.

Wenn wir heute mit unserer Theosophie da-
sehen und hören, daß wir durch sie da-
zu kommen können, den Christus in uns
zu erleben, da könnte uns wohl ein
Gefühl der Bestürzung vor dieser Größe
überkommen, das wir nur dadurch
überwinden können, daß wir die rechte
Denkweise entfalten. In der ersten Hälfte des
19. Jahrhunderts waren noch nicht alle Men-
schen so unspirituell, da gab es noch
manche menschliche Persönlichkeiten, die
eine Ahnung hatten von dem Zusam-
menhange mit den geistigen Mächten.
Summarul ^{der Sohn von Johann Gottlieb Fichte} Hermann Fichte, ist eine
solche Persönlichkeit, in der nachwirkten
die Gedanken seines Vaters. Er hatte
alle Dinge, die er in seiner Zeit hat
aufbringen können an Beweisen für
eine geistige Welt, aufgebracht. Seine
Schriften sind einzig in ihrer Art,
und an einer Stelle seiner Schriften
findet sich auch eine Ahnung von
dieser menschlichen Wesenheit. Nicht so

Experiment, wenn man die Stoffe mischt,²⁹
wie das Experiment ausfallen muß, so
kann man aus der Trockenheit und
Abstraktheit der heutigen Gedanken berech-
nen, - hellseherisch - das Jahr, in dem
der Christus durch die Jordantaupe in
seiner Menschenleib eingezogen ist.

Wenn wir heute mit unserer Theosophie da-
sehen und hören, daß wir durch sie da-
zu kommen könnten, den Christus in uns
zu erleben, da könnte uns wohl ein
Gefühl der Bestürzung vor dieser Größe
überkommen, das wir nur dadurch
überwinden können, daß wir die rechte
Dennt entfalten. In der ersten Hälfte des
19. Jahrhunderts waren noch nicht alle Men-
schen so unspirituell, da gab es noch
manche menschliche Persönlichkeiten, die
eine Ahnung hatten von dem Zusam-
menhange mit den geistigen Welten.
Summarul ^{der Sohn von Johann Gottlieb Fichte} Hermann Fichte, ist eine
solche Persönlichkeit, in der nachwirkten
die Gedanken seines Vaters. Er hatte
alle Dinge, die er in seiner Zeit hat
aufbringen können an Beweisen für
eine geistige Welt, angebracht. Seine
Schriften sind einzig in ihrer Art,
und an einer Stelle seiner Schriften
findet sich auch eine Ahnung von
dieser menschlichen Urschuld. Nicht so

weit weiter zu gehen, daß er den Satz
 prägen kann: eigentlich haben alle Menschen
 den Christus getötet, - aber wie eine Ahnung
 von dieser menschl. Verschuld. durchhaucht
 es seine Schriften. Und erpricht es aus in
 der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, daß
 die Menschen in bezug auf die geistigen
 Dinge im Finsterniß leben! Er ergeht sich
 über die Wertlosigkeit des niederen Hellschens,
 dieser verschiedenen Propheten und Somnambu-
 len seiner Zeit und sagt: es müsse die Zeit
 kommen, wo in einer ganz anderen Art
 die Menschheit aufmerksam gemacht
 werden müsse auf die tiefen Geheimnisse
 der Geistigen Welt. Ist das nicht wie
 eine Ahnung hin auf die Theosophie?
 Und wir könnten uns fragen als theo-
 sophen, könnten wir wirklich diese Ahnung
 erfüllen? Demütig können wir nur
 hoffen, daß wir es können! Und noch
 eine Wahrheit müssen wir uns tief ins Herz
 schreiben! Einmal mußte der Christus
 in der Welt sein, damit die Menschheit
 den Antrieb hätte, aufzusteigen zu einer
 neuen geistigen Welt, und wie eine heilige
 Wahrheit muß es uns durchrieseln, daß
 nur einmal der Christus auf unserer
 Erde da sein konnte. Wenn behauptet würde,
 daß er noch einmal ein Leben in einem

21
Fleischlichen Seite auf der Erde durchmachen
würde, so würde eine solche Behauptung
zu vergleichen sein derjenigen Meinung, die
da sagen wollte: damit du gut auf
einer Waage wiegen kannst, musst du
sie an zwei Punkten aufhängen! Ein
jeder weiß, der Waagebalken ^{an} ~~an~~
Punkte aufgehängt werden, - hängt man
die Waage an zwei Punkten auf, kann man
nicht wägen. So müßte auch der Men-
schengeschlecht den einmaligen Christus-
Impuls bekommen, und wer da behauptet,
dass er noch einmal käme, um dem
Menschen denselben Impuls zu geben,
der versteht von diesen Dingen so wenig
wie derjenige, der da sagt, die Waage
müßte an zwei Punkten aufgehängt
werden, vom Wägen versteht. Der Chri-
stus brauchte nur einmal, das, was
er den Menschen zu geben hatte, zu
geben. Sagen werden sich die Men-
schen immer noch zu der Erkennt-
nis dieses Christus-Impuls hinauf-
schwebeln müssen und immer mehr
wird ihnen durch diese Erkenntnis
die Wahrheit aufgehen: Der Christus ist
seit dem Mysterium von Golgatha mit
der Erde vereint, es ist von da an
die Möglichkeit gegeben, daß die

Fleischlichen Leibe auf der Erde durchmachen
 würde, so würde eine solche Behauptung
 zu vergleichen sein derjenigen Meinung, die
 da sagen wollte: damit du gut auf
 einer Wage wiegen kannst, musst du
 sie an zwei Punkten aufhängen! Ein
 jeder weiß, der Waebalken muss ^{an} einem
 Punkte aufgehängt werden, - hängt man
 die Wage an zwei Punkten auf, kann man
 nicht wägen. So müsste auch das Men-
 schengeschlecht den einmaligen Christus-
 Impuls bekommen, und wer da behauptet,
 dass er noch einmal käme, um dem
 Menschen denselben Impuls zu geben,
 der versteht von diesen Dingen so wenig
 wie derjenige, der da sagt, die Wage
 müsse an zwei Punkten aufgehängt
 werden, vom Wiegen versteht. Der Chri-
 stus brauchte nur einmal, das, was
 er den Menschen zu geben hatte, zu
 geben. Dagegen werden sich die Men-
 schen immer mehr zu der Erkennt-
 nis dieses Christus-Impulses hinauf-
 entwickeln müssen und immer mehr
 wird ihnen durch diese Erkenntnis
 die Wahrheit aufgehen: Der Christus ist
 seit dem Mysterium von Golgatha mit
 der Erde vereint, es ist von da an
 die Möglichkeit gegeben, dass die

F finden können. Sie müssen ihn erst in
ihren Herzen aufnehmen, sie müssen sich
dann immer mehr mit dem Christus

Menschen den Christus durchdringen, es
 wird für diese Menschen dann sich
 das Ereignis von Damaskus wiederholen
 und so werden diese Menschen ent-
 gegenwärtigen einem neuen Erleben des
 Christus! Aber auf geistige Weise werden
 sie den Christus erkennen, nicht wird er
 ihnen in einem fleischlichen Leib ge-
 genüberstehen. Das wird die Wiederkunft
 des Christus sein, die nicht im verwech-
 seln ist mit dem einmaligen Verweilen
 in einem menschlichen fleischlichen Leib.
 Und die Theosophie ist es, die den Men-
 schen die Fähigkeit geben wird, in
 einer solchen Weise den Christus zu erleben.

So sehen wir, wie sich bewahr-
 heiten kann durch die Theosophie ein
 Ausspruch des Christus, gegen ^{den} diejenigen
 Sündigen, welche die Theosophischen
 Verkündigungen als unchristlich hinstel-
 len und sagen, sie widersprechen den
 Überlieferungen der Evangelien. Der Chri-
 stus hat gesagt: „Ich bin bei ~~so~~ euch
 bis an das Ende der Welttage.“
 Das heißt nichts anderes als, er läßt
 uns fortwährend seine Offenbarungen,
 seine neuen Evangelien zukommen
 und er macht weiter das Wort: „Ich
 hätte euch noch vieles zu sagen,
 aber ihr könnt es jetzt noch nicht

tragen. 1" Das sagte er damals zu seinen
 Jüngern, die noch nicht fähig waren,
 die vollen Wahrheiten der Evangelien
 aufzunehmen. Die Menschheit wird sich
 aber immer reifer machen für das
 was der Christus den Menschen zu
 sagen hat, und die fortwährende Offen-
 barung neuer Evangelien wird einströmen
 in die Menschheit. Theosophie aber
 muß einströmen, damit die Menschheit
 Verständnis habe für diese unaufhörli-
 chen Verkündigungen des Christus. Theo-
 sophie ist da, um gerade das den
 Menschen zu geben nach und nach,
 was sie damals, nach des Christus'
 Ausspruch noch nicht hatten, so daß
 sie nicht tragen könnten alles, was
 der Christus ihnen noch hätte wollen,
 und was einer zukünftigen Menschheit
 nicht vorenthalten werden sollte. Es
 wird es der Menschheit sagen - und
 wohl ihr, wenn sie es entgegennimmt.

=

tragen. ¹ Das sagte er damals zu seinen
 Jüngern, die noch nicht fähig waren,
 die vollen Wahrheiten der Evangelien
 aufzunehmen. Die Menschheit wird sich
 aber immer reifer machen für das
 was der Christus den Menschen zu
 sagen hat, und die fortwährende Offen-
 barung neuer Evangelien wird einströmen
 in die Menschheit. Theosophie aber
 muß einströmen, damit die Menschheit
 Verständnis habe für diese unaufhörli-
 chen Verkündigungen des Christus. Theo-
 sophie ist da, um gerade das den
 Menschen zu geben nach und nach
 was sie damals, nach des Christus'
 Ausspruch noch nicht hatten, so daß
 sie nicht tragen könnten alles, was
 der Christus ihnen noch hätte ² wollen,
 und was einer zukünftigen Menschheit
 nicht vorenthalten werden sollte. Es
 wird es der Menschheit sagen - und
 wohl ihr, wenn sie es entgegennimmt.

tragen. ¹ Das sagte er damals zu seinen
 Jüngern, die noch nicht fähig waren,
 die vollen Wahrheiten der Evangelien
 aufzunehmen. Die Menschheit wird sich
 aber immer reifer machen für das
 was der Christus den Menschen zu
 sagen hat, und die fortwährende Offen-
 barung neuer Evangelien wird einströmen
 in die Menschheit. Theosophie aber
 muß einströmen, damit die Menschheit
 Verständnis habe für diese unaufhörli-
 chen Verkündigungen des Christus. Theo-
 sophie ist da, um gerade das den
 Menschen zu geben nach und nach,
 was sie damals, nach des Christus
 Ausspruch noch nicht hatten, so daß
 sie nicht tragen könnten alles, was
 der Christus ihnen noch hätte ² wollen,
 und was einer zukünftigen Menschheit
 nicht vorenthalten werden sollte. Es
 wird es der Menschheit sagen und
 wohl ihr, wenn sie es entgegennimmt.

==